

Pressespiegel

SPIRALE

von Ren Saibara in der Vierten Welt

Premiere am 12.8.2021

Dieses Dokument dient ausschließlich internen Dokumentationszwecken und darf weder vervielfältigt noch – auch nicht in Auszügen – im Internet oder über andere Kanäle verbreitet werden.

RUNDFUNK

RBB Kulturradio | Kulturtipp | mit Verlosung | 13.8.2021 (2x2 Tickets)

PRINT

Tip Stadtmagazin | Mein Berlin | von Ren Saibara | Tip 16/2021

Tagesspiegel | Ticket | Wunschprogramm | von Ren Saibara | 12.8.2021

ONLINE

Tagesspiegel | checkpoint Newsletter | Kulturtipp mit Verlosung | 12.8.2021

Tagesspiegel | Leute Newsletter | Kreuzberg | von Corinna Bodisco | 12.8. 2021

Kulturaspekte | Blog | Kritik | von Rosalie Rittmann | 28.9.2021

MEIN BERLIN



*Die japanische Regisseurin und Performerin
Ren Saibara mag stille, geheime Gärten und
frische Luft*

Ein Lieblingsort in der Stadt

Der Rosengarten mit Brunnenschale im großen Tiergarten.

Muss man gesehen haben

Das Panorama vom Fernsehturm.

Völlig überbewertet in Berlin

Die Internet-Infrastruktur: Fürs Homeoffice reicht es einfach nicht.

Total unterschätzt in Berlin

Die Rolle der Frau im Homeoffice. Wir brauchen Kitas, Schulen, aber auch Tagesstätten für pflegebedürftige, ältere Menschen.

Regt mich in Berlin an

Kunstwerke anderer Künstlerinnen.

Regt mich in Berlin auf

Die Schlangen auf der Post.

Ein/e Berliner Lieblings-Film-/-Serie

„Mein Freund, das Ekel“, „Berlin – Schicksalsjahre einer Stadt“

Lieblingssong über Berlin

„Berliner Luft“, Ich marschiere frei in der Luft.

Liebings-Berlin-Roman

„Der Arm des Kraken“ von Christoph Peters.

Ein Berliner Lieblings-Social-Media-Account

Viertwelt. Meine Performancesstücke sind auch dabei.

Dort war ich noch nie

Berlin ist nur noch in meinem Kopf. In meinem Kopf war ich noch nie.

Berlin ist wie...

...ein Kaleidoskop.

Ren Saibaras Stück „Spirale“ behandelt Themen wie Arbeit, Stress und Selbstausbeutung. Premiere ist am Do, 12.8., 20 Uhr, Vierte Welt, Adalbertstr. 4, Kreuzberg



MEIN WUNSCHPROGRAMM

REN SAIBARA ...

... erwartet den Herbst

DO Heute ist Premiere unseres Stückes „Spirale“ in der Vierten Welt. Ich bin sehr aufgeregt und verlasse meine Wohnung früher. Am Geländer der Treppe zum Theater kliebe ich unsere Plakate an. Performerin Haruka Tomatsu kommt auch früh und wärmt sich auf.

FR Vor der Aufführung verbringe ich etwas Zeit in den Buchhandlungen auf der Oranienstraße. Bei „Kisch & Co“ genieße ich den gemütlichen Raum umgeben von Bücherregalen und im „Modern Graphics“ die labyrinthische Enge voller Comics und Anime-Fanartikel.

SA Früh am Morgen gehe ich zum Wochenmarkt am Winterfeldtplatz ganz in der Nähe meiner Wohnung. Die Mutter einer Bauernfamilie bindet am Marktstand tolle Sträuße aus Gartenblumen. Ein kleiner Strauß aus Dahlien und Sonnenblumen macht mich froh.

SO Heute ist O-Bon, in Japan das Fest zum Gedenken an Verstorbene. Ich schaue die Videos „Schwierigkeiten beim Verständnis“ von der „Bairischen Geisha“ an. Die Audio-guide-Stimme ist meine. Ich denke an Bühnenbildner Markus Grob, der im Juni starb.

MO Abbau der Bühne. Als Mittagessen ein türkisches Makrelen-Sandwich vom „Taka Fish House“ am Kotti. Ich sitze am Rand des Blumenbeetes und genieße die Harmonie von Fisch und türkischem Baguette. Makrelen-Wolken im Himmel. Bald wird es Herbst.

DI Feiertag für mich! Meine Mitbewohnerin, deren Pflege ich übernehme, will seit langem „Doktor Schiwago“ von David Lean nochmals sehen. Ich leihe die DVD in der Amerika Gedenkbibliothek aus. Wir schauen das Meisterstück zusammen. Gin Tonic für uns.

MI Am Abend fange ich an, „Das Jahr der Katze“ zu lesen. Einen Yakuza-Thriller von Autor Christoph Peters, der in Berlin lebt. Sehr spannend. Bei der Gelegenheit lerne ich, wie Deutsche erklären, was für Japaner selbstverständlich ist und für Deutsche fremd.

Ren Saibara ist Regisseurin und Performerin. In ihrer Geburtsstadt Tokio studierte sie Germanistik, Schauspiel und Regie, an der TU Berlin Historische Urbanistik. Seit 2007 arbeitet sie in Berlin. Sie interessiert sich für die Mechanismen hinter den gesellschaftlichen Problemen, die global und zeitübergreifend zu sein scheinen - und kontrastiert in ihren Arbeiten häufig die deutsche und japanische Perspektive auf ein Thema. Mit Dramaturgin Viola Köster und Choreografin Haruka Tomatsu entwickelte sie „Spirale - wenn der Körper nicht streikt“. Die Performance wird von Donnerstag bis Sonntag in der Vierten Welt gezeigt. Foto: Franziska Casanova

Stadtleben

Stadt – „Z“ wie **Zappenduster** wird es um jene, die in puncto Arbeit ihre Grenzen nicht kennen. Im Japanischen nennt man es „Karoshi“: Dem hiesigen „Burnout“ ähnlich, nimmt das Phänomen der krankhaften Selbstoptimierung im Arbeitskontext zunehmend Raum ein. Die japanische Regisseurin und Performerin **Ren Saibara** stellt sich daher die Frage: „Wer oder was stoppt eine Maschine, die ich selber bin?“ **In Zusammenarbeit mit Haruka Tomatsu und Viola Köster** knöpft sie sich in ihrer Performance „**Die Spirale**“ – einer „theatral-tänzerischen Erkundung krankhafter Arbeitsmoral“ – die oft selbstgewählte Ausbeutung mit Ernsthaftigkeit und Humor vor. Ein Tipp für Butoh-Freunde und alle jene, aus denen der Arbeitsalltag einen **Zappelphilipp mit Zahnschmerzen** macht. Wir verlosen 1x2 Tickets für den 13. August um 20 Uhr.

Theatral-tänzerische Erkundung der freiwilligen Selbstaussbeutung. In Japan versteht man unter dem Namen „Karoshi“ den Tod durch Überlastung, in Deutschland ist Burnout ein weitverbreitetes Phänomen, das gerade auch solche Arbeiter*innen trifft, die besonders leidenschaftlich bei der Sache sind.

Der Drang zur Selbstoptimierung im Arbeitskontext beschäftigt die Dramaturgin **Viola Köster** bereits seit 2009. Ihre wissenschaftliche Recherche zur Entwicklung von Arbeitssucht und Selbstaussbeutung im Umfeld von NGOs, wurde zum Ausgangspunkt der Theaterarbeit.

„**Die Spirale**“, eine theatral-tänzerische Arbeit von Köster und der japanischen Regisseurin **Ren Saibara** nimmt nun das Thema mit vollem Körpereinsatz und unter Zuhilfenahme dreier Sprachen unter die Lupe und hinterfragt so die gesellschaftlich weltweit angesagte gut gelaunte Verausgabung zwischen Büro, Fitnessstudio und Insta-Selfie-Account. Gibt es einen Ausweg aus der Spirale? Oder geht es immer so weiter?

- **Die Premiere** ist am 12. August um 20 Uhr in der Vierten Welt (Adalbertstr. 96, Galerie 1. im Neuen Kreuzberger Zentrum).
- **Weitere Termine:** 13., 14. und 15. August jeweils um 20 Uhr.
- **Tickets** (3-12 Euro) unter karten@viertewelt.de.

Gesellschaftskritisch in der Vierten Welt Berlin: SPIRALE - Wenn der Körper nicht streikt

Author : Rosalie

Date : 28-09-2021



Im Jubiläumsjahr zeigten die Veranstalter der Vierten Welt mit Standort am "Kotti" in Berlin eine äußerst nachdenklich stimmende, installationsartige Performance mit dem Titel "Spirale". Sind doch Burnout und Depression auch heutzutage leider immer noch eine belächelte, dabei doch so ernste Krankheiten, die weder vor jungem Alter noch vor dem (eigentlich) gesündesten Menschen Halt macht. Im Gegenteil: Unsere heutige Gesellschaft strebt nach Leistung, Lohnarbeit und Selbstoptimierung, um den ersteren Anforderungen gerecht zu werden, und treibt nicht wenige Menschen unbewusst in Motivationslöcher, die zu Abgründen ihrer Psyche werden, zu Selbstzweifel und Selbsthass und zu seelischer und körperlicher Krankheit. Seine Grenzen zu kennen und die Rettungsleine zu ziehen sind fast unmöglich und oftmals ist es schon zu spät.

Die von Ren Saibara konzipierte und inszenierte "Spirale" zeigt die drögen Anfänge von Überlastung und steigert sich in einen Nicht-Kampf von Körper und Geist, die sich oftmals wehren, aber wie der vom Ausbrennen befallene Mensch nicht aus ihrer Haut können und dann aufgeben. Diesen Kreislauf und die nach und nach immer deutlicher erscheinenden Symptome zeigt Darstellerin Haruka Tomatsu in einer Butoh-Performance, einer Art japanischer Ausdruckskunst, traditionell getanzt, hier zwischen Büroschreibtisch und Wohnzimmerstuhl eine moderne Ausdruckschoreographie. Diese erscheint dem ungewohnten Betrachter seltsam, gibt aber genau das wieder, was ein stakkatoartig Tag für Tag arbeitender, zuerst nur etwas

gestresster, dann zunehmend frustrierter und letztendlich mit allem überforderter, unzufriedener Mensch durchmacht – eine immerwährende Spirale, aus der man nicht mehr allein rauskommen kann.

Zudem ist ein an Überlast leidender Mensch nicht schön anzusehen und ein qualvoller Kampf der Seele und des Lebensfunken ums Überleben, Sterben, wenn auch erst nur innerlich, ist nicht schön. Dementsprechend werden die Beiwohner der Performance Zeugen, wie Haruka Tomatsu sich in einem bildlichen Kreislauf innerhalb der Säulen des kleinen, galerieartigen Raums quasi im Kreis dreht – jeder Tag hält dasselbe bereit -, von Säule zu Säule zieht, Hackenklappern der Schuhabsätze ist zu hören, Fingernägel klackend mit unterschwelliger und lauter werdender Aggression prallen auf den Kalk der Säulenwände, Haare werden gerauft bzw. das Gefühl zum Haarerufen wird angedeutet, die Hände krampfartig geballt.

Die Situation spitzt sich zu, der Gang zum Rückzugsort in der Ecke der Galerie wird seltener, bis zu dem Höhepunkt am Schreibtisch. Mehrere Monitore werden an der Wand visualisiert und ein unsichtbarer Touchscreen wird mit den Händen im Akkord bearbeitet, malträtiert. Der Körper beginnt, zu zucken und sich unnatürlich zu verrenken, Tomatsu bleibt auch dabei immer in ihrer Rolle, ungewöhnlich, aber doch die Krisensituation von Körper und Geist abbildend. Der Geist scheint sich visuell durch die manchmal schon geisterhaft wirkenden Bewegungen zu trennen beziehungsweise trennen zu wollen, Seele und Körper brennen langsam, aber sicher aus und entlassen die Zuschauer in der Vierten Welt mit einem "Gang auf die Barrikaden" oder auch in den Tod, wenn Tomatsu auf den der Leidenden mittlerweile verhassten und ekelerregenden Schreibtisch steigt und das Licht ausgeht, es Nacht wird.

So nur kann der Raubmord an Körper und Psyche nach Ren Saibara enden. Er wird visuell durch Bildschirme unterstützt, die zu Beginn hartes Training mit Abbildungen von neben der Arbeit noch mit strengstem und anstrengendstem Sport geplagten Körperteilen zeigen, Stöhnen und Schmerzensausdrücke kehren wie die Großaufnahmen von Gesichtspartien, Oberkörperabbildungen und der "Kreislauf" Tomatus immer wieder. Eine emotionslose Computerstimme meldet Körperdaten und fordert Selbstoptimierung. Sie verspricht Erfolg und Gesundheit, doch steht im krassen Gegensatz zur Hinrichtung von Körper und Geist, dem am Ende zerstörten Selbst. Irgendwann ist alles nur ein Stimmengewirr und technische Flackergeräusche. Die an die Wand projizierten Worte wie Selbstoptimierung, Selbstheilung haben sich in ihre negativen Beispiele wie Selbstbetrug und Selbstüberschätzung verkehrt. Saibaras Inszenierung packt also genau da an, wo nicht nur die deutsche Gesellschaft endlich mehr Bewusstsein und neue Ansätze braucht. Wer seine Leistung steigern will oder soll, der muss erst einmal dafür sorgen, dass die Gesundheit vorhanden ist, denn diese hat Vorrang, wird jedoch noch immer überschätzt.



Performance & Choreographie: Haruka Tomatsu

Konzept & Regie: Ren Saibara

Ausstattung: Michaela Muchina

Lichtdesign, Sounddesign & Videodesign: Sebastian K. König

Konzept, Text & Dramaturgie: Viola Köster

Outside-eye: Annett Hardegen

Eine Produktion von Ren Saibara, gefördert vom Fonds Darstellende Künste aus Mitteln der Beauftragten Bundesregierung für Kultur und Medien im Rahmen von NEUSTART KULTUR und unterstützt mit Mitteln der Projektförderung Friedrichshain-Kreuzberg.

Copyright Titelbild: Rosalie Rittmann